ott die Wett geliebt" (eine Lieblings-Kantate stümlichen Sharatter. Der 1. Shor ist in der etgalten, aber über ein seet erfundenes Lied. Iziliano-Akhishums. Das Wert schließt mit vslich unbekannt dürste sein, daß die Arte tisch genau mit dem Ansange einer Urte in "Gott hat Selum erweckt", übereinstimmt. nal Richard Buch na ver hingewiesen; en Lüneburger Junden des hochverdenten Tällen sich ein turzes Artenmotiv sofort en Instrumentalbaß nochmals in der Ierung, endlich auch die in den beiden rische mit Lieblichtet des Ausdrucks in Bach sich in bewuster Weise an Wisekapellmeister und kursürstlicher Sech. Vaches sokate unseren Kunter erschalten miert. Sie würde gewiß nicht in uns einem Guß gesomt erschienen Thema in geniater Weise erstinato einer 1716 in Weimar ate "Was mir behagt, sit nur einzige Fall, in dem Bach einer Vorgänger unvergessen wie he, den Ansang seines Berische der Burtehude
Börtig (Sopran)
13r (Väß)

annstieht Januarian Gelix Fort Da eir Die Kantate "Also hat Gott die Welt geliebt" (eine Lieblings-Kantate Felix Mendelssohns) trägt fast volkstümlichen Charakter. Der 1. Chor ist in der Form eines figurierten Chorals gehalten, aber über ein frei erfundenes Lied. Das Orchester begleitet in breitem Siziliano-Ahythmus. Das Werk schließt mit einer herben Chor-Juge. Fast gänzlich unbekannt dürfte sein, daß die Arie "Mein gläubiges Herze" thematisch genau mit dem Anfange einer Arie in Christian Ritters Ofter-Kantate "Gott hat Jesum erwecket", übereinstimmt. Auf diese Tatsache hat bereits früher einmal Richard Buchmayer hingewiesen; die Kantate Aitters gehört zu den bekannten Lüneburger Funden des hochverdienten Gelehrten. Die Urt, wie hier in beiden Fällen sich ein kurzes Arienmotiv sofort wiederholt und nach einem unterbrechenden Instrumentalbaß nochmals in der Singstimme erscheint, die gleiche Harmoniesierung, endlich auch die in den beiden Arien gleiche Grundstimmung, die gleiche Frische und Lieblichkeit des Ausdrucks lassen es Buchmayer zweifellos erscheinen, daß Bach sich in bewußter Weise an Ritter (geb. etwa 1650, 1683 bis 1688 Dizekapellmeister und kurfürstlicher Kammerorganist in Dresden) angelehnt hat. Seb. Bachs später unserer Kantate eingeordnete Arie ist nicht früher als 1731 komponiert. Sie würde gewiß nicht in so allgemeiner Gunst stehen, wenn sie nicht wie aus einem Guß geformt erschiene. Und doch hat der Meister darin zwei völlig verschiedenartige Bestandteile zu einem Ganzen vereinigt: er hat nämlich das Aittersche Thema in genialer Weise erweitert und es in dieser Form mit dem Basso ostinato einer 1716 in Weimar komponierten, eigenen Arie (aus der weltlichen Kantate "Was mir behagt, ist nur die muntre Jagd") verbunden. Es ist dies nicht der einzige Fall, in dem Bach gezeigt hat, daß er in späteren Jahren noch die Werke seiner Vorgänger unvergessen im Gedächtnis hielt und an sie in seinem Schaffen anknüpfte. So hat er 3. B., wie auf einem unserer letten Desperprogramme gezeigt wurde, den Anfang seines betannten Liedes "Komm, suger Tod" wörtlich einem Arienstücke der Burtehudeschen Solo-Kantate "O Gottes Stadt" entnommen.

Mitwirkende: Der Kreuzchor.

Solisten: Irmingard Schwarze aus Gorlik (Gopran)

Orgel: Kirchenmusitbirettor Bernh. Pfannftiehl

Cembalo: Werner Starte

Orchester: Dresoner Philharmonie

Leiter: Prof. Otto Richter.

Flügel von der Firma Urbas & Reißhauer, Dresden.

Das Kurrendesingen des Kreuzchores fällt heute aus.

Die nächste Sonnabendvesper findet am 9. Juni